

Gerda Jo Werner
Richard Martin Werner

Ölbilder ■ Aquarelle ■ Zeichnungen ■ Skulpturen

Katalog zur Ausstellung

**Gerda Jo Werner
Richard Martin Werner**

Ölbilder
Aquarelle
Zeichnungen
Skulpturen

Ausstellung in Oberursel (Taunus), Rathaus

28. November bis 8. Dezember 1995

Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Oberursel (Taunus)
1995

Redaktion und Gestaltung:
Marianne Schröder

Texte/Biographien:
Hannelore Ziebe

Fotos: Fotostudio Erbelding, Privatarchiv

Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Hausdruckerei Stadt Oberursel (Taunus),
Thomas Kania, Buchbindermeister

Grußwort und Dank des Bürgermeisters der Stadt Oberursel (Taunus)

Herzlich willkommen zur Ausstellung Gerda Jo Werner und Richard Martin Werner.

Gerda Jo Werner und ihr Mann Richard Martin kamen zu Beginn der vierziger Jahre nach Oberursel. Auch wenn letzterem nur wenige Lebensjahre in unserer Stadt beschieden waren, so sind diese Jahre doch eine glückliche und fruchtbare Schaffensperiode gewesen.

Unsere Ausstellung zeigt Skulpturen, Skizzen und Zeichnungen des Künstlers, außerdem Ölbilder und Aquarelle seiner Frau Gerda Jo Werner.

Eine Ansicht aus dem Werk Richard Werners kennen wir alle, hat jeder wohl schon in Händen gehalten: 1949 schuf er den Entwurf für das 50-Pfennig-Stück: "Das Mädchen mit dem Setzling". Sein Modell damals: seine Frau Gerda Jo.


Die Skulpturen des Richard Martin Werner:
Von des Künstlers Hand modelliert, transportieren sie Blickweiten über das Medium Skulptur in unsere Welt. Skizzen zeigen uns den Entstehungsweg der Kunstwerke - verschaffen uns Ansichten auf das vor uns stehende Objekt.

Die Aquarelle und Ölbilder der Gerda Jo Werner:
Kundig in Szene gesetzt, in eigenem Stil, ästhetisch
abstrahierende Gegenständlichkeit.

Ca. 15 Gipsmodelle zu Skulpturen und etwa ebenso
viele Bleistiftzeichnungen Richard Martin Werners
wurden dieses Jahr der Stadt Oberursel von der
Familie Werner als Schenkung übergeben. Hierfür im
Namen der Stadt meinen herzlichen Dank. Die
Skulpturen mußten zunächst restauriert werden. Diese
Arbeiten wurden von dem Restaurator Herrn Kurt
Knüttel aus Königstein fachgerecht und mit viel
Einfühlungsvermögen ausgeführt.

In einer Zeit knapper Haushaltsmittel, sind Vorhaben
wie diese Ausstellung ohne Unterstützung nicht mehr zu
realisieren. Danken möchte ich daher den Sponsoren.
Nennen darf ich die Taunus Sparkasse, die 3-R-
Messebau Oberursel und das Fotostudio Erbelding.

Denen, die sich für die Blickwelten des Oberurseler
Künstlerpaares interessieren, die auf Entdeckungsreise
gehen wollen, wünsche ich viel Freude beim Besuch
der Ausstellung und bei der Durchsicht des Kataloges.



Thomas Schadow

Inhalt

Impressum	Seite	2
Grußwort		3
Inhalt		5
Gerda Jo Werner Leben und Wirken mit der Kunst		7
Gerda Jo Werner Biographie		17
Richard Martin Werner Weg und Wirkung seiner Kunst		21
Richard Martin Werner Biographie		33
R. M. Werner, Auszeichnungen		38
R. M. Werner - Einzelausstellungen		39
- Gruppenausstellungen		40
Plaketten, Plastiken, Zeichnungen R.M. Werners in öffentlichem Besitz oder im Besitz von Museen		42
Literatur		45
Katalogteil		46



Richard Martin Werner
Gerda Jo und Richard M. Werner
in ihrem Atelier in Oberursel

Gerda Jo Werner Leben und Wirken mit der Kunst

*"Jedes meiner Bilder hat für mich
Kontakt zum Ewigen".*

(Gerda Jo Werner)

Episoden aus dem Leben Gerda Jo Werners zeigen, daß ihre Selbstzweifel auch im Erfolg nicht enden. Sie behält sich stets vor, auf Vergangenes zurückzugreifen, es wieder zu verwenden, wenn sie es für richtig und notwendig hält.

Dieses Schaffen aus der Unmittelbarkeit heraus, wie sie es immer wieder dokumentiert, bedeutet nicht unsicheres Schwanken. Es ist vielmehr der Ausdruck der Freiheit des Geistes und letzten Endes auch der Toleranz, die sich auch in der Begeisterungsfähigkeit für andere, jüngere Begabungen ausdrückt. Gerda Jo Werner hat die Jugendzeit ihres Lebens ermutigt und niemals entmutigt.

So ist sie selbst ein Teil dieser Jugend geworden. Im Wechsel der Stile ist eine konsequente, von keiner Mode und keiner vergänglichen Zeitströmung beirrte Haltung erkennbar.

Unsicher macht ihre Malerei nur der eigene Zweifel, der das Kennzeichen des kritisch schöpferischen Geistes ist. Gerda Jo Werner ist sich immer selbst

treu geblieben, als Malerin und als Mensch. In ihren Bildern steckt viel Autobiographie, mal offen zutage tretend, mal im Hintergrund verborgen. Auf dem Wege zu sich selbst entdeckt sie die Einsamkeit, das Aneinander-Vorbeischweigen, das Bewußtsein von der Vergänglichkeit in der Hoffnung auf ein besseres Jenseits.

Ihr melancholischer, das Sentimentale gelegentlich streifender Grundakkord entspringt einer Liebe zu dem diese Bilder beherrschenden Blau.

Bei Marc und Kandinsky steht das Blau für mystische Versenkung und Reinheit, für Sehnsucht und Vollkommenheit, als Ausdruck des Kosmischen und der Unendlichkeit. Bilder mit mystischer Vertiefung sind die Summe der Erfahrungen der Malerin, gewachsen aus der Auseinandersetzung mit zutiefst existentiellen Fragen des menschlichen Seins. Ihre Figuren leben nach innen, einsam und in sich versunken, melancholisch und ohne Freude, der Vergänglichkeit und der eigenen Isolation nachsinnend, nicht immer ohne Sentimentalität. Die Wechselbeziehung von Außen und Innen bestätigen unter anderem die "Fenster"-Bilder, die in einer langen Tradition stehend, das Fenster als Tor der Ichs zur Welt und als "Fenster der Seele" darstellen.

Das Bild, ob Landschaft oder Figur, hat erzählerisch-literarische Elemente, die Vermischung von Bewußtem und Unbewußtem verweist auf die Romantik und den Surrealismus. Die an Zwischentönen reiche

Farbigkeit vieler Aquarelle belegt, daß sie eine gute Koloristin ist.

Gerda Jo Werners Begabung lenkt ihr Mann, der Bildhauer Richard Martin Werner, in die richtige Bahn, er gibt ihr Zuversicht und Selbstvertrauen, motiviert sie für die Ausbildung an der Städelschule. Kennengelernt hat sie ihn in Offenbach bei einer seiner zahlreichen Ausstellungen. Die Skulptur "Die Negerin" hat es ihr so angetan, daß sie sie erstehen will. Den Preis kann sie nicht bezahlen, Künstler und Bewunderin einigen sich auf die Ratenzahlung für einen Gipsabdruck der reizvollen Plastik. Bei jeder fälligen Rate lernen sie sich näher kennen. Später einmal moniert sie bei einem Atelierbesuch die "Keuschheit seiner Plastiken". Das kränkt ihn nicht sonderlich, vielmehr überzeugt ihn die unbekümmerte Offenheit seiner jungen Kritikerin, die es nie verlernt hat, ihre Meinung deutlich zu sagen.

Im Jahr 1942 heiraten sie, erfolgreich studiert sie am Städel. Sie muß ihren Mann in den Krieg ziehen lassen und von da an lebt sie drei Jahre lang zurückgezogen in dem kleinen Gartenhaus in Oberursel. Ihre ungestüme Kreativität verkümmert in der Einsamkeit.

Im Jahr 1945 kehrt ihr Mann zurück und mit ihm die schöpferische Kraft, eheliches und künstlerisches Glück. Eines Tages klopft es an die Tür des Ateliers, und das Ehepaar Stevenson verlangt Eintritt. Er ist Oberst bei der Besatzungsarmee, sie Französin, beide entzückt von dem Mann "der macht nackte Frauen".

Aus diesem ersten, flüchtigen Kontakt entwickelt sich eine langjährige Freundschaft, der Gerda Jo Werner ihre viel beachteten Ausstellungen in Paris zu verdanken hat. Das Künstlerehepaar verzögert die Fertigstellung des Auftrages über zwei Portraits, jeder Besuch der Stevensons bedeutet Lebensmittel für die Werners, heiß begehrt in der schwierigen Nachkriegszeit.

Die Freunde werden nach Fontainebleau versetzt, dorthin laden sie Gerda Jo Werner nach dem Tod ihres Mannes ein. Durch tragische Umstände reißt der so lang gepflegte Kontakt ab.

Doch sie hat zwischenzeitlich ihren Weg gefunden und in den fünfziger Jahren nimmt sie an zahlreichen Ausstellungen teil. Sie studiert Kunstpädagogik und Psychologie, nimmt Lehraufträge an, an deren Ende sie mit Auszeichnungen geehrt wird. Die Stadt Oberursel überreicht ihr die Ehrenmedaille für ihre Arbeit.

Gerda Jo Werners Einstellung zur Kunst bleibt kritisch. Zu leichtsinnig, teilweise inflationär werde der Begriff genutzt. "Hobbymaler werden zu schnell zu Künstlern gemacht, obwohl manchmal der gute Wille dahinter steckt". Laienkunst, handwerklicher Dilettantismus sind ihr suspekt. Dabei will die Kunsterzieherin nicht einer akademischen Auffassung das Wort reden, sondern intensiverer Vermittlung näherkommen. Sie will Ausstellungen pädagogisch inszenieren. Die Bereitschaft, Auskunft über Arbeitstechniken zu vermitteln, müsse vorhanden sein.

Für die Volkshochschule leitet sie Kurse, ihre Schülerinnen und Schüler sind zwischen 16 und 66 Jahre alt. Mit dem Oberurseler Frauenring besucht die zierliche, mitunter äußerst energische Person, gelegentlich die Städelschule, nimmermüde, ihre malerische Philosophie zu schildern. "Die angewandte Technik sollte mit der Thematik, der Absicht des Malers übereinstimmen. Sensible Bilder, die etwa aus dem Innersten des Malers herauskommen, brauchen eine sensible, feine Malweise". Immer noch unterrichtet sie Schülerinnen und Schüler in ihrem Atelier und diesen Ausspruch hören diese kontinuierlich. Die abendländische Sicht der Dinge genügt ihrem schöpferischen Drang nicht länger. Das Interesse an asiatischer Religion und Kultur, an Hinduismus und Buddhismus, führt sie nach Bali, Indonesien, Java und China, wo die Kunst der Ming-Dynastie im Mittelpunkt steht.

Gerda Jo Werner steht am Scheideweg ihres bis dahin gegangenen künstlerischen Weges. Ihre "Fensterbilder" entstehen, darin schildert sie Vorgänge, denen sich der Betrachter meditativ aussetzt.

Sie stellt Fragen, die alles in Frage stellen. Immer wieder führen sie Reisen in die exotische und geheimnisvolle Welt Indonesiens, dann in das für Europäer undurchdringbare, mythenbeladene Indien. "Nie habe ich Gläubigkeit, die Verbundenheit mit etwas Unbegreifbaren so tief empfunden". Sie befaßt sich nun ausführlich mit der Transzendenz, die Farbe Blau hat jetzt Schlüsselwert.

Der Buddhismus kennt Blau als die Farbe des leeren Raumes. Durch das Blau soll das Herz beruhigt und unerschütterlich werden. Blau macht die Menschen reif für die Einsicht. "Bilder aus der fließend vergänglichen Welt" entstehen, ihre Neigung zur Allegorie und Mystik sind Teile ihres Werkes. Bäume stehen für das Leben, Wolken für den Frieden. Kurz vor ihrem achtzigsten Geburtstag erfüllt sie sich mit der Ausstellung "Bilder aus dem Zwischenreich" einen besonderen Wunsch. Auf dem Zenit ihrer schöpferischen Kraft bekennt sie sich offen zum platonischen Ideal, daß das Schöne auch gut und wahr ist.

Ihre Kunst wird zu einem subjektiven Bekenntnis des Leidens, sowohl an der Welt, als auch am eigenen Ich in dem Bewußtsein, daß nun eine Kunst des Einverständnisses folgen müsse, eine Kunst des Mitschwingens nicht nur im Reigen der Schöpfung, des Mystischen, Visionären, sondern auch im Karusell des Lebens.

Dieser Grundstimmung entspricht auch die Hinwendung zum lebenspendenden Licht als ihrem neuen künstlerischen Medium. Die Aussage ihrer Bilder, die Synthese zwischen Materiellem und Immateriellem ist zugleich auch das Thema von Leben und Tod. Gerda Jo Werner gelingt es, Kunstwerke zu schaffen, die hinter dem Schein des äußerlich Sichtbaren nach einer inneren Wahrheit forschen. Sie hat mit ihrer persönlichen Eigenart, Dinge zu sehen und zu bewerten, eine innere Notwendigkeit zur Wahrheit entwickelt, aber nicht immer geht es ihr

darum, "Neues" zu schaffen, sie malt altmeisterlich, Schicht um Schicht.

Die kniende Frau mit dem Eichenpflänzchen ist das Symbol für den Wiederaufbau - und jetzt bringt sie den Menschen in Einklang mit dem Weltall, setzt ihn als winzige Figur in ein Landschaftsbild, macht ihn damit zum Maßstab für die Unendlichkeit des Raumes. Den Begriff von Zeit und Raum hebt sie auf, an deren Stelle tritt Ewigkeit und Unendlichkeit.

"Meine Freude am Experiment wird nie aufhören", eine Künstlerin mit vielen Schattierungen, "unbarmherzig und hart in ihrer Kritik" sagen unzufriedene Schüler, "humorvoll, geistreich und aufgeschlossen" ihre Freunde.

Sie übersteht einen Herzinfarkt und ist beseelt von der Idee, noch einmal ihr Innerstes auf der Leinwand in Öl nach außen kehren zu können.

"Je weiter man in der Erfahrung vorrückt, desto näher kommt man dem Unerforschlichen".
(Goethe)



Gerda Jo Werner
"Kastanien", 1982



Gerda Jo Werner
"Waldstück", 1990



Gerda Jo Werner
"Geister der Nacht", 1994



Biographie: Lebensdaten in Übersichten

"Die Erleuchtung kommt nur dem, der mit Auge und Verstand wahrnimmt. In dem, was uns umgibt, ist alles enthalten."
(Rodin)

- 1914 Am 28. August kommt Gerda Jo Werner, geb. Heiser, in Offenbach am Main zur Welt. Ihr Vater, Johannes, ist städtischer Beamter. Ihre Mutter, Helene, Hausfrau. Sie besucht in ihrer Geburtsstadt Grundschule und Gymnasium, ihre Neigung gehört den Sprachen Englisch und Französisch. Sehr viel später erst entdeckt sie ihr künstlerisches Talent.
- 1936-40 Sie nimmt ihr Studium an der Städelschule in Frankfurt auf, wird von Prof. Delavilla ausgebildet und legt ihr Abschlußexamen bei Frau Prof. Klimt ab. Zusätzlich läßt sie sich von Prof. Lammeyer fördern. Ihr späterer Ehemann, Richard Martin Werner, riet ihr zu dieser Ausbildung, die ihr weiteres Leben bestimmen sollte. Von da an ist sie selbständige Malerin.
- 1942 Sie heiratet den Bildhauer Richard Martin Werner, der bereits einen glanzvollen Weg gegangen ist. Das junge Ehepaar kauft sich Grundstück und Atelier des Malers Rolf Winter in Oberursel.
- 1942-45 Richard Martin Werner ist im Kriegsdienst und russischer Gefangenschaft.

Für seine Ehefrau bricht eine harte Zeit an. Zurückgezogen lebt sie in dem kleinen Gartenhaus, von dem sie bei ihrem Einzug gesagt hat, daß sie es nie mehr verlassen wolle. Sie widmet sich der Aquarellmalerei, nachdem ihr Rolf Winter Ölfarben geschenkt hat, auch dieser Technik.

- 1947-49 In diesen beiden Jahren kommen die Töchter Angelika und Monika zur Welt, heute sind beide selbst Mütter mit je zwei Kindern.
- 1949 Sie steht ihrem Mann Modell für den Entwurf des 50-Pfennig-Stückes, als "Mädchen mit dem Setzling". Bis Heute ist die Münze 2,1 Milliarden Mal geprägt worden. Der Entwurf des "Rondo" wird preisgekrönt. Es ist zugleich auch das Todesjahr ihres Mannes. Gerda Jo Werne hat nie wieder geheiratet.
- 1955-58 Bis 1955 nimmt sie an der jährlichen Ausstellung im Berufsverband Bildender Künstler und im Bund Offenbacher Künstler teil. Amerikanische Freunde vermitteln ihr die Teilnahme an der Exposition Officielle des Beaux Arts "Le Salon" Grand Palais des Champs Elysées in Paris (1957) und bei der "Exposition D'Art Moderne" in "L'Atelier", Fontainebleau (1958). In den Jahren davor sind ihre Bilder in der "Secession" Darmstadt zu sehen, beim Kunstverein Hannover, bei der Jahresausstellung Kartell Deutscher Künstlervereine und im Kunstverein Wiesbaden. Um für den Unterhalt der dreiköpfigen Familie zu sorgen, bildet sie sich weiter fort.

- 1955-57 Sie studiert Kunstpädagogik in Weilburg bei Prof. Dettmar und Psychologie bei Prof. Tausch. Im Jahr 1957 legt sie das erste Staatsexamen ab, 1959 das zweite.
- 1957-77 In diesen Jahren ist sie Kunsterzieherin an der Gesamtschule Oberursel, von 1979 bis 1983 lehrt sie am Wirtschaftsgymnasium Feldbergschule. 1960 nimmt sie einen Lehrauftrag der Volkshochschule Oberursel an, wird 25 Jahre lang Dozentin für Malerei und Kunstbetrachtung, zehn Jahre lang ist sie es für die Nachbarstadt Bad Homburg.
- 1983 Ihr aktiver Schuldienst endet, doch in ihrem Atelier erteilt sie weiterhin Privatunterricht, bis heute. Mit ungebrochener Kraft vermittelt sie ihren Schülerinnen und Schülern das Wissen, das sich aus Studien, Erfahrung und Erlebnissen zusammensetzt. "Meine Freude am Experiment wird nie aufhören, auch nicht der Ärger über meine Schüler, wenn sie ohne Geist nur abmalen.
- Ihr Name, ohnehin schon populär, festigt sich weiter in vielen, sehr erfolgreichen Ausstellungen.
- 1993 Sie ist Gast in der Fernsehsendung des Hessischen Rundfunks "Kasseler Frühschoppen", Thema: "Die Frau auf dem 50-Pfennig-Stück."
- Studienreisen führen sie nach Indonesien, Indien, Nepal, Birma, Thailand, China und Tibet. Diese Eindrücke finden in ihren Bildern einen sehr persönlichen Ausdruck, der bis heute prägend ist.

- 1994 Gerda Jo Werner feiert ihren achtzigsten Geburtstag. Diesen Ehrentag nimmt die Stadt Oberursel zu Anlaß, sie mit der Ehrenmedaille für Kunst und Kunstpädagogik auszuzeichnen, überreicht von Bürgermeister Thomas Schadow. Es ist das Jahr, in dem sie einen Herzinfarkt überstanden, in dem sie zur Aquarellmalerei zurückgefunden hat. In der Kronberger Galerie "Hellhof" eröffnet sie die Ausstellung "Bilder aus dem Zwischenreich".
- Sie ist eine gefragte Frau. In Thomas Gottschalks Personality-Show "Late Night" ist sie Talkgast. Der Entwurf ihres Mannes - die kniende Frau mit dem Eichenpflänzchen - ist über Generationen hinweg zum Symbol für den Wiederaufbau nach der Zerstörung geworden.
- Gerda Jo Werner lebt diesen Zeitgeist mit, durchlebt tiefe Widersprüche einer total veränderten Welt. Antworten sucht sie in der Kraft ihrer Malerei. Ihre Ideen nochmals großflächig in Öl umsetzen zu können, das ist der große Wunsch in ihrem letzten Lebensabschnitt.

"Im Urgrund der Schöpfung, wo der geheime Schlüssel zu allem verwahrt liegt - wer möchte da als Künstler nicht wohnen?"

(Paul Klee)

Richard Martin Werner Weg und Wirkung seiner Kunst

Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück! Denn es gibt keine "Kunst von Beruf". Es gibt keinen Wesensunterschied zwischen dem Künstler und dem Handwerker".

(Walter Gropius)

Die Plastiken von Richard Martin Werner können reden, ohne zu gestikulieren, allein durch die Beredtheit ihres heiteren gelassenen Daseins. Jede Skulptur hat ihre eigene Bildsprache, die äußere Gestaltung ist mit ihrer humanen Botschaft identisch. Es mag bisweilen an der Oberfläche liegen, die nicht glatt und daher leblos ist. Die Hand, die den Ton knetet, der Spachtel, der von ihm wegnimmt, dort wieder preßt, schaffen bewegte, in sich unscheinbare Möglichkeiten für Licht. Seine Leistung steckt in der einfachen großen Kunst der stehenden, der schreitenden Menschen und dort am überzeugendsten, wo das Thematische ganz ohne literarischen Anspruch ist. Die "Schreitende", "Stehende", "Psyche", "Sitzende" wollen nicht mehr aussagen, als die Schönheit des Körpers, die mit der Seele eins ist. Dies ist nicht nur "Könnertum", mit ihm allein würde sich Richard Martin Werner seinen Rang unter den zeitgenössischen Bildhauern nicht errungen und behauptet haben. Er besitzt also Seele - eine in ihren Grundelementen weiche und

liebenswürdige Seele, auf die später aber der Schatten der Melancholie fällt.

Nach dem blutigen Fiasko des Ersten Weltkrieges versucht der Architekt Walter Gropius die "Bindung ans Soziale" (Hugo von Hofmannsthal) wiederherzustellen, der Kunst wieder eine Aufgabe innerhalb der gesellschaftlichen Wirklichkeit zuzuweisen, die Kunst an die Stelle des schöpferischen Wahns zu setzen. Er gründet 1919 in Weimar das "Bauhaus". Dies ist eines der erstaunlichsten Ereignisse der neueren Kunstgeschichte, daß mitten im fatalsten Zusammenbruch eines Volkes ein Werkplatz für Künstler dieser Welt eingerichtet wird.

Kunst soll nicht länger Selbstzweck sein, sondern verantwortliches Tun im Dienst an der Gesellschaft. Das utopische Bild einer neuen, besseren Welt, die Vision einer sachlich-schönen Umwelt. Viele der bedeutendsten bildenden Künstler arbeiten an der Verwirklichung dieser Konzeption mit.

Als der am 21. Januar 1903 in Offenbach am Main geborene Richard Martin Werner 1920 sein Studium an der Kunstgewerbeschule Offenbach in der Klasse bei Prof. Huber aufnimmt, hat sich die Harmonielehre des Bauhauses durchgesetzt. Sie wird auch zum künstlerischen Bekenntnis des jungen Richard Martin Werner:

"In meiner Kunst ist das letzte Ziel für mich die Harmonie und die Schönheit in der geschlossenen Form eines Körpers oder eines Gesichts".

Wie wird er mit sich gerungen haben, in seinem kleinen Atelier unter dem Dach der Frankfurter Markthalle. "Gewiß habe auch ich experimentiert und gerungen mit dem letztmöglichen Ausdruck meiner Plastiken, aber ich hütete mich stets davor, mit Gewalt meine Figuren interessant zu machen." Auf Dekorativ-Stilisiertes verzichtet er, sein Weg führt zu hellenischen Vorbildern.

Von 1922 bis 1924 besucht Richard Martin Werner die Städelschule in Frankfurt, wird dort von Prof. Bäumler unterrichtet. Danach ist er bis 1929 Meisterschüler von Prof. Richard Scheibe. Dieser vertritt einen lyrischen Empfindungsausdruck mit traditionsgebundener Thematik. Der Faszination Scheibes kann sich Richard Werner entziehen, gelangt zur eigenständigen Formlehre, die überwiegend konservativ ist. Ohne einem blassen Ästhetentum verhaftet zu sein, schafft er Werke, "um eines Tages in jene Bezirke vorzustoßen, in denen die Olympier wohnen".

"Olympier" ist der Beiname von Zeus und im übertragenen Sinne handelt es sich um einen Mann von erhabener Ruhe und königlicher Gebärde. Der Griechen "edle Gestalt und stille Größe", Johann Winckelmanns (Archäologe, 1717-1768) Leitmotiv für die deutsche Klassik, könnte auch über seinen Bestrebungen liegen.

In seinen Skulpturen vollzieht sich seine persönliche Freiheit, mit ganz sparsamen Mitteln, die nicht beschrieben und ausgedeutet werden können, den

Reiz einer anmutig freien Bewegtheit mit tiefem, seelischen Pathos zu vereinigen.

"Glückliche Umstände sind nötig, um die Formwerdung zu fördern, und der Zufall wirkt gut und auch schlecht dazu. Tief muß die Konzentration des Schaffenden sein und groß die Empfänglichkeit seiner Vorstellungskraft und der Sinne, das Auge muß nur der Mittler sein, der schnell und scharf das Bild vermittelt, das die Hand formt und der Wille in der Vorstellung sucht". (Werner) Er hat sich in zahlreichen Abhandlungen über Form und Formgebung geäußert, über den reinen, unverbildeten Kunstsinn.

Werner arbeitet nur als freischaffender Künstler, ist Stipendiat der Villa Massimo (Rom), findet Zeit, Aufträge zu vollenden. Das Jahr 1936 begründet seinen Ruf als Bildhauer. Er porträtiert den Neubegründer der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin und schöpft die Plastik "Die Läuferin am Start", die selbst Kunsthistoriker in Frankreich begeistert. In der "La Revue Moderne" (Paris) vom 15. Oktober 1936 steht zu lesen: "Es handelt sich um eine junge Sportlerin, die, fast kniend, in der heutzutage klassischen Stellung, zum Start für den Hundert-Meter-Lauf sich anschickt. Die Muskeln sind gespannt, sie ist zum Absprung bereit. Der Blick ist in die Ferne gerichtet, dem Ziel entgegen, er verrät den heißen Siegeswillen und unterstreicht die Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte. In diesem Werk vereinen sich Kraft, Rythmus und Eleganz in so hohem Maße, daß sie ein außergewöhnliches Ganzes sind."

Der Autor dieser Zeilen erkennt die Harmonie in Werners Plastiken, "die stets auf eine einfache, anziehende und suggestive Art verwirklicht wird".

Im Jahr 1937 wird "Die Läuferin" von der Stadt Frankfurt erworben und im Stadionbereich aufgestellt.

Im Juni 1937 wird zum ersten Mal das "Haus der Deutschen Kunst" seine Tore öffnen. "Die Stehende", "Sitzende", eine Statuette und eine Büste von "Liszt" sind Beispiele für Einheit und Bewegungsmotiv.

Er zieht nach Oberursel in ein kleines Atelierhaus mit einem wundervollen Garten. Hier findet er die Ruhe für seinen schöpferischen Geist. Er lebt bescheiden und zurückgezogen, lebt für seine Kunst, die sich in einem großen Idealismus bewahrheitet. Ein Redakteur der "Offenbacher Nachrichten" hält nach einem Besuch bei ihm dieses Zitat fest:

"Für mich gibt es weiterhin Arbeit und immer wieder Arbeit, um eines Tages in jene Bezirke zu gelangen, wo die Olympier wohnen. Ich wünsche brennend, ich könnte meinen Plastiken eine heitere Musikalität einhauchen; manchmal ist es fast zum Verzweifeln, daß man nicht wie ein moderner Pygmalion zaubern kann und seinen Kunstwerken restlos das eingibt, was einen bewegt".

Richard Werner entzieht sich wiederum den "Neuen Wirklichkeiten" der Kunst in den Vorkriegsjahren, den Spannungen, wie denen zwischen den Reprä-

sentanten der verschiedenen Spielarten, der abstrakten, ungegenständlichen, nonfigurativen, absoluten oder konkreten Kunst - wie immer das Vokabular auch heißen möchte. Seine Plastiken bleiben in ihrer Anmut und Musikalität frisch und rührend.

Der Szenenwechsel. Seine Vorbereitung fällt in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Eine tiefgreifende Umkehr vollzieht sich im Bewußtsein von Künstlern und Öffentlichkeit. Die klassische Epoche der modernen Kunst geht für alle erkennbar zu Ende.

Im Jahr 1937 findet die Ausstellung "Entartete Kunst" in München statt, gegen Ende des Jahres ist die "Reinigung des deutschen Kunsttempels" vollendet. Das "Münchener Abkommen" vom 30. September 1938 ist für Oskar Kokoschka Signal des Aufbruchs; 1939 dann die berühmt-berüchtigte Luzerner Auktion, auf der Werke der Verfeimten verschleudert werden. Es beginnt die Emigration, erst innerhalb Europas, dann in die USA.

Die Zeit der Utopien, des Glaubens an Veränderbarkeit, der Verbesserung der Welt - gehen in dieser Epoche für die bildende Kunst unwiderruflich zu Bruch.

Erst nach 1945 tritt wieder eine Avantgarde, die eine abstrakte Flutwelle in aller Stille vorbereitet hat, zum Teil sogar aus der Verbannung, heraus. Stalinistischer und nationalsozialistischer Terror, der die Kunst für Propagandazwecke mißbraucht hat, obsiegt nicht. Substantielle "Nazikunst" hat es nicht

gegeben. Deutsche Kunst zwischen 1933 und 1945 wird in der "inneren Emigration" produziert.

Richard Werners Gesinnung, die sich in seinem Werk bestätigt, war und bleibt unabhängig von allen Strömungen. Seine Antwort auf eine verworrene, aufgewühlte, brutalisierte Welt ist seine bildhauerische Kultiviertheit. Seine lebensbejahenden Geschöpfe in ihrer gesamten vollkommenen Ästhetik und Ethik verkörpern ohnehin ein Menschenbild, das gar nicht erst zu einer Antithese zu muskeltrotzenden Pathosgebärden faschistischer Kriegshelden werden mußte. Er hat sich nicht, wie viele seiner Kollegen um die Wiederfindung verschütteter Werte bemühen müssen, er hat sie nie verloren.

"Allerdings ist es eine wunderbare Beruhigung für mich, zu wissen, daß meine heutigen Arbeiten, verglichen mit den früheren, mir zeigen, daß ich schon viel, viel weiter gekommen bin als zur Zeit meines Beginns. Jedoch kann es nie ein Ende geben und niemals das Gefühl, etwas schlecht hin Vollkommenes geschaffen zu haben. Mit jedem Zentner nassen Tons, den ich bearbeite, bin ich mir bewußt, wieder an einem Anfang zu stehen".

Im Jahr 1940 ist "Die Kunst" - eine Kraftquelle des Volkes", so schreibt es die "Frankfurter Zeitung". Bei der Gauausstellung im Städel stellt Richard Werner seine "Psyche" vor, "verhalten, voll beseelter Anmut, von einer zarten Musikalität". Auch die "Kindliche Anmut" entsteht.

Das Jahr 1941 reißt ihn aus seiner unveränderten und doch noch immer sich wandelnden Welt. Er wird Soldat.

Im "Feld" erreicht ihn ein Brief von einem Freund aus der Industrie- und Handelskammer, der ihm sein Dasein während mörderischer Kämpfe erleichtern soll:

"Wegen des Hirtenmädchens kann ich ihnen noch keine Mitteilung machen. Ich würde es selber gern für mein Büro kaufen und hoffe, daß es mir gelingt. Zwar finden meine Damen, daß der Nabel reichlich groß geraten sei, so daß man den Daumen hineinlegen könne. Aber ich finde, daß das den Reiz der Figur noch erhöht . . ."

In München ist wieder die "Große deutsche Kunstausstellung". Unter der Überschrift "Deutsche Künstler schaffen im Kriege" werden die Bilder und Plastiken beschrieben "unter dem Eindruck der aufwühlenden Stimmen, die von den Schlachtfeldern aller Kontinente zu uns herüberschallen".

Es ist das Jahr 1942. Oskar Schlemmers letztes ergreifendes Werk entsteht, die Reihe der "Fensterbilder". Gleichzeitig hat im besetzten Paris auch Picasso vergitterte Fenster gemalt.

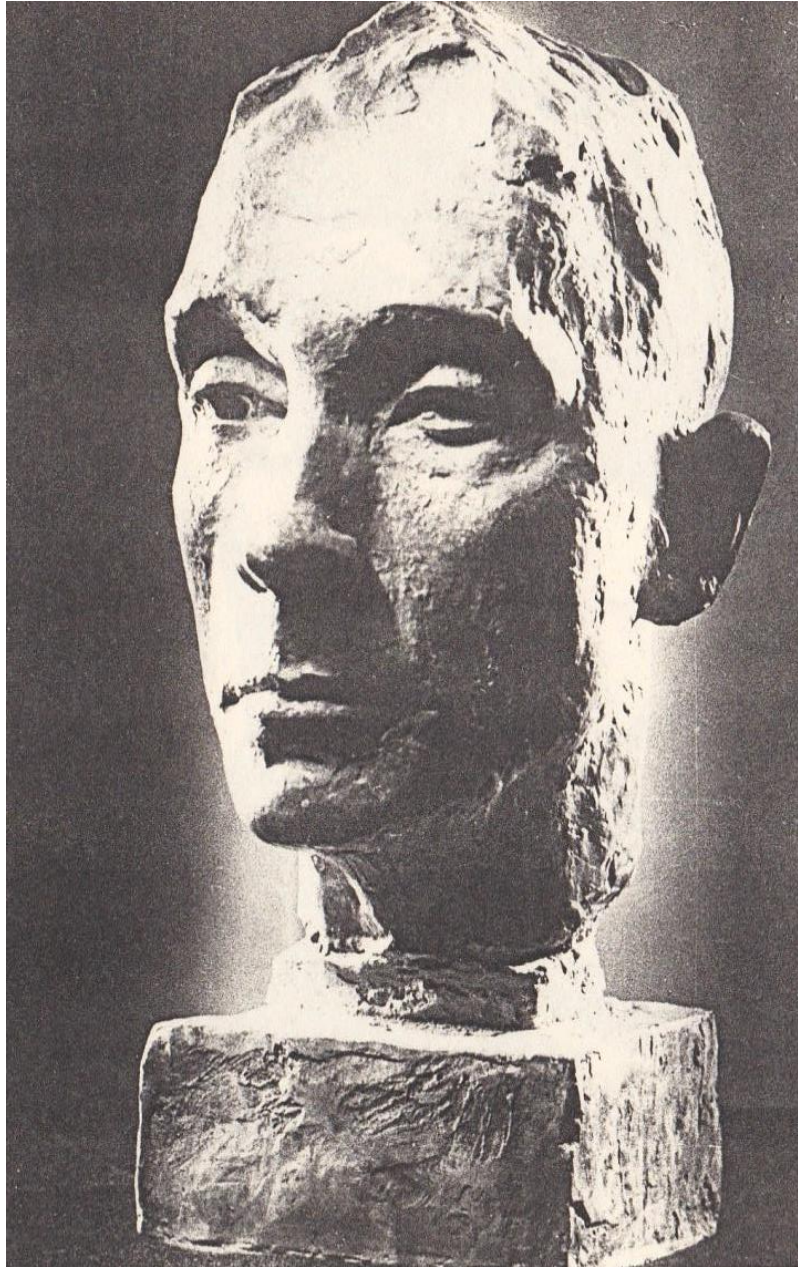
Im Jahr 1943 fließen "Lebensströme aus deutscher Kunst" (Frankfurter Volksblatt). Richard Werner ist in russischer Kriegsgefangenschaft. Zu Hause wird die "Träumende" ausgestellt. Alles "Private" ausgelöscht, ein einfaches, bewegendes Zeitdokument. Nach seiner Rückkehr ist er durchwirkt von dem

Willen zur inneren Klärung über Sinn und Möglichkeit des seelischen Ausdrucks durch die Kunst.

Am 2. Oktober 1949 stirbt Richard Werner. Dank einer Schenkung seiner Familie wird es für viele nachvollziehbar, was Paul Klee einmal doziert hat: *"Qualität ist niemals eine Norm, läßt sich nicht in eine Formel pressen, ist vielmehr etwas Werdendes, was jeder Künstler als Frucht poetischer und denkender Mühe neu produziert"*.



Richard Martin Werner
"Die Läuferin am Start", 1936



Richard Martin Werner
Kopf Richard Scheibe, 1946



Richard Martin Werner
"Die Kniende", 1947



Biographie: Lebensdaten in Übersichten

*"Ich bin einverstanden, daß meine Kunst Zweck hat.
Ich will wirken in dieser Zeit, in der die Menschen
so ratlos und hilfsbedürftig sind".*

(Käthe Kollwitz, 1922)

- 1903 Am 21. Januar kommt Richard Martin Werner in Offenbach zur Welt. Sein Vater Adam ist Mechaniker, seine Mutter Maria Hausfrau. In der Stadt am Main beginnt sein Weg, der ihn in die Reihe der bekanntesten deutschen Plastiker führt. Von 1920-22 besucht er die Kunstgewerbeschule Offenbach, die Klasse von Prof. Huber.
- 1922 Er wird an der Städelschule in Frankfurt bei Prof. Bäumler Student und von 1924 an ist er Meisterschüler von Prof. Richard Scheibe. Diese Begegnung ist für seine künstlerische Weiterentwicklung von großer Bedeutung.
- 1929 Nach Beendigung seiner Studien lebt er von 1929 an als freischaffender Künstler in Offenbach und Frankfurt, erhält das Stipendium der Villa Massimo (Rom). Bis 1933 arbeitet er im eigenen Atelier. Er kann die ihm zgedachten Aufträge, wie die Schaffung eines Portals für das Finanzamt in Höchst sowie der Portalfigur der Josephskirche in Offenbach, die er während der Bankkrise im Jahr 1930 vollenden konnte, ausführen
- 1931 Ihm werden der Tramppreis der Stadt Hannover und

- 1935 der Ehrenpreis der Preußischen Akademie der Künste (Berlin) verliehen.
- 1936 Im Auftrag von Exzellenz Dr. Lewald, dem Präsidenten des Olympischen Komitees, porträtiert Richard Werner Baron de Coubertin, den Neubegründer der Olympischen Spiele und Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees. Der Künstler weilt drei Wochen in Genf als Gast des Barons, um das Porträt zu vollenden.
"Die Läuferin am Start" ist der Titel der Plastik, die anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet wird. 1937 wird die Plastik von der Stadt Frankfurt erworben und im Stadionbereich aufgestellt.
- 1937 Die Bekanntschaft mit dem Maler Rolf Winter führt ihn nach Oberursel. In diesem Jahr kauft Adolf Hitler im "Haus der deutschen Kunst" (München) die Bronzeplastik "Die Stehende", im Jahr darauf, gleichfalls bei der großen Ausstellung in der bayrischen Landeshauptstadt "Die Schreitende".
Sein Entwurf für ein Denkmal "Mutter und Kind" erhält den 3. Preis.
- 1938 Das "Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" in Frankfurt richtet eine Ausstellung an der "würdigen Stätte, die dem Genius der Deutschen Kunst aus hochgesinnter Förderschaft bereitet wurde" (im Städelschen Kunstinstitut), ein. Im gleichen Jahr nimmt er an den Ausstellungen "Deutsche Bildhauer der Gegenwart" in Warschau und Düsseldorf teil.

- 1939 Die bekannte Plastik "Die Schreitende" wird von der Stadt Offenbach in einem zweiten Abguß erworben und findet ihren Platz vor der Stadtbücherei.
- 1940 Im ehemaligen Kronprinzenpalais Unter den Linden wird die Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste eröffnet. Darunter Arbeiten unter anderen von Agricola und Richard Werner. Dort stellt er seine "Freundinnen" vor.
"Der Bogenschütze", die "Psyche", die "Kindliche Anmut", die "Krugträgerin", "Verklärung" sowie das "Sitzende Mädchen" entstehen.
- 1941 Wie viele seiner Schicksalsgefährten wird er Soldat und kehrt im August 1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück.
1941 stellen Frankfurter Künstler in München aus. Im "Frankfurter Volksblatt" heißt es unter dem Titel "Anrufung des Gefühls durch die Plastik" unter anderem: ". . .Seine "Erwachende" strahlt die freie schöpferische Kraft eines vollendeten Kunstwerkes aus".
- 1942 Am 31. Mai 1942 heiratet er Gerda Jo Werner, geb. Heiser.
Die "Iphigenie" und auch "Die Hirtin" werden bei einer Gauausstellung gezeigt. Zahlreiche Künstler schildern das Kriegsgeschehen an der Front. Richard Werner modelliert eine kleine Plastik: "Mädchen mit Apfel", ausgestellt in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. "Deutsche Künstler schaffen im Kriege", so die Überschrift in der Braunschweiger Landeszeitung.

- 1943 In diesem Jahr sind "Lebensströme aus deutscher Kunst gefragt (Frankfurter Volksblatt). Die "Träumende" wird in München ausgestellt.
- 1945 Im freien Darmstadt wird die "Neue Darmstädter Sezession" in Verbindung mit dem "Tag der jungen Kunst" gegründet. Mitglied ist der Bildhauer Richard Martin Werner.
- 1946 Während der Kunsttage in Darmstadt stellt er die Büste seines Lehrers Richard Scheibe aus. Es entsteht ein Modell zur Pieta.
- 1947 Der "Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands" lädt ihn zur Ausstellung "Künstlerbekenntnisse unserer Zeit" nach Düsseldorf ein. Drei Frankfurter Künstler treten im Kunstverein das erste Mal seit Kriegsende mit einer großen Anzahl von Arbeiten an die Öffentlichkeit. Darunter Richard Werner. Er zeigt "Das Mädchen mit Zöpfen", die "Kniende" mit ihren hinter dem Kopf verschränkten Armen und die kleine "Hockende".
Am 17. November 1947 stirbt im Gästehaus der Stadt Frankfurt in Schönberg im Taunus die Dichterin und Schriftstellerin Ricarda Huch im Alter von 83 Jahren. Richard Werner wird sofort beauftragt, eine Totenmaske abzunehmen. Dieser Gipsabdruck befindet sich im Besitz seiner Frau Gerda Jo Werner. Nach der Totenmaske und Fotografien modelliert er eine Büste, die das Kultusministerium für die Stadt Wiesbaden erwirbt.

- 1948 Er ist Mitbegründer des Künstlerbundes Taunus, Bad Homburg vor der Höhe.
- 1949 Erster Preis für den Entwurf des 1950 in Umlauf gebrachten 50-Pfennig-Stücks durch die Bank Deutscher Länder.
Richard Werner wird zum Leiter der Bildhauerklasse an die Kreisberufsschule in Biedenkopf (Lahn) berufen. Dorthin will er auch übersiedeln.
Am 2. Oktober setzt ein Herzschlag dem Leben des Sechsendvierzigjährigen ein jähes Ende.

"In meiner Kunst ist das letzte Ziel für mich die Harmonie und Schönheit in der geschlossenen Form eines Körpers oder eines Gesichts. . . manchmal ist es fast zum Verzweifeln, daß man nicht wie ein moderner Pygmalion zaubern kann und seinen Kunstwerken das eingibt, was einen bewegt."

(Richard Martin Werner)

Hannelore Ziebe

Auszeichnungen

1929	Stipendium Villa Massimo - Rom
1931	Trammpreis der Stadt Hannover
1935	Ehrenpreis der Preußischen Akademie der Künste, Berlin
1936	Ehrenvolle Anerkennung bei der Olympiade in Berlin für die Plastik "Läuferin am Start", heute aufgestellt im Stadion Frankfurt am Main
1936	Auszeichnung für das Relief "Baron Coubertin" durch das Internationale Olympische Komitee
1937	3. Preis für den Entwurf eines Denkmals "Mutter mit Kind", Frankfurt am Main
1948	Portrait und Totenmaske der Ricarda Huch, erworben von der Stadt Wiesbaden
1949	1. Preis für den Entwurf des 1950 in Umlauf gebrachten 50-Pfennig-Stücks durch die Bank deutscher Länder

Einzelausstellungen

- 1937 Ausstellung in der Galerie Buchholz, Berlin
(Ausstellungsverzeichnis)
- 1938 Sonderausstellung der Arbeiten von R.M. Werner, Offenbach
(Katalog)
- 1949 und 1959 Gedächtnisausstellung in Oberursel (Taunus)

Gruppenausstellungen

- 1929 Preußische Akademie der Künste, Berlin (Katalog)
- 1930 Ausstellung Mathildenhöhe Darmstadt (Katalog)
- 1931 Internationale Ausstellung "Der schöne Mensch von der Antike bis zur Gegenwart", Galerie Flechtheim, Berlin (Katalog)
- 1931 Große Kunstausstellung, Kunstverein Hannover (Katalog)
- 1934 Frühjahrsausstellung Preußische Akademie der Künste, Berlin
(Katalog)
- 1935 Herbstausstellung Preußische Akademie der Künste, Berlin
(Katalog)
- 1936 Bildnisausstellung Haus der Kunst, Berlin (Königsplatz), (Katalog)
- 1936 Olympische Kunstausstellung, Berlin (Katalog)
- 1937 Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Kunst, München
(Katalog)
- 1938 Gauausstellung für Bildende Künste, Nassauisches Landes-
museum, Wiesbaden (Katalog)

Fortsetzung: Gruppenausstellungen

- | | |
|------|--|
| 1938 | Ausstellung Deutscher Bildhauer der Gegenwart in Warschau (Katalog) |
| 1938 | "Bildhauer der Gegenwart", Galerie Vömel, Düsseldorf |
| 1939 | Gauausstellung im Frankfurter Kunstverein, Frankfurt |
| 1940 | Frühjahrsausstellung Preußische Akademie der Künste, Berlin (Katalog) |
| 1940 | Ausstellung "Deutsche Bildhauer", Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld (Katalog) |
| 1940 | Ausstellung "Der junge Mensch", Galerie Buchholz, Berlin |
| 1940 | Ausstellung "Bildnis und Figur", Folkwang-Museum, Essen |
| 1941 | Gauausstellung "Plastik - Malerei - Grafik", Städtisches Kunst-institut, Frankfurt (Katalog) |
| 1941 | Ausstellung "Neuere Bildhauerzeichnungen", Galerie Buchholz, Berlin |
| 1941 | Gauausstellung für Bildende Künste, Nassauisches Landesmuseum, Wiesbaden (Katalog) |
| 1941 | Ausstellung "Geist der Antike in der Neueren Kunst", Galerie Buchholz, Berlin |
| 1941 | Ausstellung "Plastik der Gegenwart". Moritzburgmuseum, Halle (Katalog) |
| 1942 | Ausstellung "Deutsche Zeichenkunst des 19. und 20. Jahrhunderts", Brüssel (Katalog) |
| 1942 | Ausstellung "Deutsche Plastik der Gegenwart", Akademie in Zagreb (Katalog) |

Fortsetzung: Gruppenausstellungen

- | | |
|------|---|
| 1942 | 110. Große Frühjahrsausstellung, Kunstverein Hannover (Katalog) |
| 1942 | Akademie-Ausstellung, Herbstschau im Kronprinzenpalast, Berlin |
| 1942 | Frühjahrsausstellung Kunsthalle, Düsseldorf (Katalog) |
| 1942 | "Leistungsschau der Plastik", Gauausstellung, Frankfurt |
| 1942 | Ausstellung "Aquarelle und Plastiken", Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden |
| 1942 | Ausstellung "Das Antlitz des Westens", Kölnischer Kunstverein, Köln |
| 1942 | "Elf Künstler" in der November-Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins, Wiesbaden |
| 1943 | Ausstellung "Deutsche Bildhauer der Gegenwart", Moritzburgmuseum, Halle (Katalog) |
| 1943 | Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Kunst, München (Katalog) |
| 1943 | Deutsche Graphik der 19. und 20. Jahrhunderts, Helsinki (Katalog) |
| 1943 | Ausstellung Galerie Vömel, Düsseldorf |
| 1943 | Ausstellung "Moselländische Kunstausstellung", Koblenz |
| 1943 | Frühjahrsausstellung Preußische Akademie der Künste, Berlin (Katalog) |
| 1944 | 2. Große Kunstausstellung im Schloß zu Koblenz |
| 1945 | "Zeitgenössische Kunst im Süddeutschen Raum", Ausstellung im "Freien Darmstadt" |

Fortsetzung: Gruppenausstellungen

- | | |
|------|---|
| 1945 | Mitglied der "Darmstädter Sezession" |
| 1947 | Ausstellung "Frankfurter Kunst der Gegenwart", Städtisches Kunstinstitut, Frankfurt |
| 1947 | Ausstellung "Bund Offenbacher Künstler" (bok), Offenbach |
| 1948 | "Christliche Kunst der Gegenwart", Internationale Ausstellung in Köln (Katalog) |
| 1948 | Ausstellung der Sezession in Darmstadt, Mathildenhöhe, Darmstadt (Katalog) |
| 1949 | Herbstaussstellung der Akademie der Künste, Berlin |
| 1949 | Gedächtnisausstellung der Werkkunstschule, Offenbach |
| 1952 | "Olympia in der Deutschen Kunst der Gegenwart", Frankfurt, Paulskirche (Katalog) |

**Plaketten von R.M. Werner, im Besitz des
Historischen Museum in Frankfurt am Main**

- 1926 Daguerre-Plakette für hervorragende Leistungen in der Fotografie,
 überreicht von der Stadt Frankfurt
- 1936 Ehenplakette der Stadt Frankfurt für besondere Verdienste
- 1936 Plaketten "Ehrenpreis des Rhein-Mainischen Industrie- und
 Handelstages Sitz Frankfurt" zur 3. Reichsnährstandsaus-
 stellung in Frankfurt
- 1936 Wanderehrenpreis für die Erdteilstaffel der Frauen im Anschluß
 an die Olympischen Spiele in Berlin, überreicht vom Olympischen
 Internationalen Komitee durch Dr. Lewald, Berlin

Plastiken in öffentlichem Besitz der Städte:

Offenbach

Frankfurt am Main

Oberursel

Gdingen (im Krieg zerstört)

Gießen

Koblenz

Wiesbaden

Hannover

Frankfurt-Höchst (Reliefs am Finanzamt)

**Museen, die Plastiken bzw. Zeichnungen von
Richard Martin Werner besitzen**

Landesmuseum Darmstadt

Kunstgalerie Mannheim

Kunsthalle Hamburg

Museum (?) Berlin

Kunsthalle Braunschweig

Alte Pinakothek München

Museum Kopenhagen

Museum Posen

Städelgalerie Frankfurt

Literatur

1. Vollmer, Hans: "Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts", 5 1961, S. 115
2. Westermanns Monatshefte 1949/50, H1/105
3. in: "Cicerone" 22 1930, S. 204 261 (Abb.)
4. in: "Die Kunst im Deutschen Reich", 3 1939, S. 265 (Abb.)
5. in "Kunst dem Volk", Wien, 13. Folge 1942, S. 8 (Abb.)
6. in: "Offenbacher Monatsrundschau" 1939 H4, S. 18, 19 (Abb.)
7. in: "Zeichnungen Deutscher Bildhauer" von Gerhard Händler, Rembrandt-Verlag Berlin (Abb.)
8. in: "Das Gesicht unseres Jahrhunderts" (Ricarda Huch) von Dor-Federmann, Econ-Verlag 1948
9. in: "Kunst in Deutschland" 1933-1945, Band 1: Skulpturen Mortimer G. Davidson, Grabert Verlag, Tübingen 1988

Katalogteil**Gerda Jo Werner**

1. Studie, 1980
Öl auf Hartfaser, 470 x 470 mm
Privatbesitz
2. "Kastanien", 1982
Öl auf Spanplatte, 270 x 270 mm
Privatbesitz
3. "Mein Partner ist Tod", 1982
Öl auf Spanplatte, 270 x 270 mm
Privatbesitz
4. "Familienbild", 1982
Öl auf Spanplatte, 250 x 250 mm
Privatbesitz
- 5.. "Kein Platz in der Herberge", 1982
Öl auf Spanplatte, 350 x 400 mm
(Zu diesem Bild wurde Gerda Jo Werner
inspiriert durch die mühevollen Wohnungs-
suche ihrer Tochter: Junge Familien
mit Kind unerwünscht!), Privatbesitz
6. "Vision", 1982
Öl auf Hartfaser, 380 x 330 mm
Privatbesitz
7. "Trennend liegen Berg und Tal . . .", 1983
Ol auf Hartfaser, 280 x 330 mm
Privatbesitz
8. "Tanz der Steine", 1985
Bleistift und Buntstift auf Papier, 360 x 270 mm
Privatbesitz

Katalogteil: Gerda Jo Werner

9. "Hier und dort", 1985
Aquarell und Bleistift auf Papier, 360 x 280 mm
Privatbesitz
10. "Intensives Licht", 1987
Öl auf Hartfaser, 420 x 460 mm
Privatbesitz
11. "Transfigurative Landschaft.1", 1988
Öl auf Hartfaser, 530 x 440 mm
Privatbesitz
12. "Transfigurative Landschaft 2", 1988
Öl auf Hartfaser, 480 x 450 mm
Privatbesitz
13. "Wolken", 1988
Öl auf Spanplatte, 410 x 420 mm
Privatbesitz
14. "Wolken", 1989
Öl auf Spanplatte, 430 x 540 mm
Privatbesitz
15. Landschaft, 1989
Aquarell und Feder auf Japanpapier
400 x 270 mm
Privatbesitz
16. "Imaginäre Landschaft", 1990
Öl auf Holz, 1000 x 1000 mm
Privatbesitz
17. Waldstück, 1990
Öl auf Hartfaser, 420 x 420 mm
Privatbesitz

Katalogteil: Gerda Jo Werner

18. "Begegnung", 1992
Öl auf Holz, 1000 x 1000 mm
Privatbesitz
 19. "Ungewissheit", 1993
Öl auf Holz, 1000 x 1000 mm
Privatbesitz
 20. "Gebet am Ganges / Verlorene Illusion"
um 1993
Öl auf Spanplatte, 400 x 420 mm
Privatbesitz
 21. "Geister der Nacht", 1994
Mischtechnik auf Papier, 300 x 430 mm
Privatbesitz
 22. "Geister der Nacht", 1994
Mischtechnik auf Papier, 300 x 430 mm
Privatbesitz
 23. "Geister der Nacht", 1994
Mischtechnik auf Papier, 270 x 410 mm
Privatbesitz
 24. "Introitus", 1995
Aquarell, 430 x 370 mm
Privatbesitz
 25. "Blauer Licht", 1995
Aquarell, 330 x 470 mm
Privatbesitz
 26. "Meditation", 1995
Aquarell, 430 x 380 mm
Privatbesitz
-

Richard Martin Werner

27. Männlicher Akt, 1935
Bleistift auf Papier, 400 x 500 mm
Privatbesitz
28. "Mutter und Kind", 1949
Bleistift auf Papier, 330 x 400 mm
Privatbesitz
29. Weibl. liegender Akt, 1945
Bleistift auf Papier, 560 x 380 mm
Privatbesitz
30. Weibl. Rückenakt, 1946
Kohlezeichnung, 290 x 420 mm
Privatbesitz
31. Ricarda Huch, Totenmaske, 1947
Bleistift, 530 x 380 mm
Privatbesitz
32. Portrait eines alten Mannes, um 1940
Bleistift, 380 x 550 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
33. Weibl. Akt, Entst. unbek.
Bleistift, 430 x 600 mm
Privatbesitz
34. Weibl. sitzender Akt auf Hoher, 1947
Bleistift, 420 x 520 mm
Privatbesitz
35. Weibl. Akt, 1943
Bleistift, 500 x 350 mm
Privatbesitz

Kataloteil: Richard Martin Werner

36. Akt, Entwurf zu einer Skulptur, Entst. unbek.
Bleistift
Stadt Oberursel (Taunus)
37. Akt, Entwurf zu einer Skulptur, Entst. unbek.
Bleistift
Stadt Oberursel (Taunus)
38. Kopf Richard Scheibe, 1946
Gips, H 320 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
39. Kopf Franz Liszt, 1937
Gips, H 580 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
40. "Kleine Stehende", Zeit unbek.
Gips, H 440 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
41. "Freundinnen", 1946
Gips, H 740 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
42. "Krugträgerin", um 1940
Gips, H 750 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
43. Männl. Torso, Zeit unbek.
Gips, H 800 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
44. Pieta, um 1946
Gips, H 500 mm
Stadt Oberursel (Taunus)

Katalogteil: Richard Martin Werner

45. "Läuferin", 1936
Gips, H 750 mm
Stadt Oberursel (Taunus)
Die Bronzeskulptur steht im Stadionbereich
in Frankfurt am Main
46. Ricarda Huch, Totenmaske, 1947
Gips
Privatbesitz
47. "Mutter mit Kind", um 1948
Terrakotta
Privatbesitz
48. Weibl. Akt
Terrakotta
Privatbesitz
49. Weibl. Akt
Terrakotta
Privatbesitz

Mit freundlicher Unterstützung



3R Messebau GmbH



ERBELDING

